



Corinna Petri, M.A.

Im Brennglas der Bedürfnisse junger Kinder

Bedingungen für die Inobhutnahme

Online-Veranstaltung des Dialogforums „Bund trifft kommunale Praxis“ am 27.01.2021

Anthropologisch verwurzelte Bedürfnisse und Interessen junger Kinder vs. Merkmale der Inobhutnahme



Organisationsstrukturen

Elternrechte

Kinderrechte

Nähe und Distanz

Verweildauer

Übergangsgestaltung

Klärungsprozesse

Jugendhilfesystem



Fachliches Handeln als Balanceakte in unauflösbaren Spannungsfeldern

- I. Zwischen Krisenintervention und Krisenverschärfung
- II. Zwischen für die Kinder und gegen die Eltern
- III. Zwischen Nähe und Distanz

→ Bedingungen für die Inobhutnahme junger Kinder



I. Zwischen Krisenintervention und Krisenverschärfung: Das Vertraute verloren und das unbekannte Neue

*„Wir Kinder, wir werden aus unseren – selbst wenn das ganz schrecklich war, aber es war mir ja vertraut sag ich mal – rausgerissen und kommen hier hin in was ganz Neues.“
(Jonas, 23 Jahre, wurde im Alter von 3 Jahren in Obhut genommen. Aus: Petri/Radix/Wolf 2012, S. 64)*

- Inobhutnahme legitimiert sich nur dann als sozialpädagogische Krisenintervention, wenn sie darauf ausgerichtet ist, den Kindern die Bewältigung des kritischen Lebensereignisses zu erleichtern.
 - ✓ Verlässliche und feinfühligte Beziehungsangebote seitens Erwachsener
 - ✓ Angemessene Erklärungen und Orientierungen, Partizipation
 - ✓ Kontaktmöglichkeiten zu Familienmitgliedern oder anderen, dem Kind wichtigen Bezugspersonen

I. Zwischen Krisenintervention und Krisenverschärfung: Gefahrenabwehrmodus mit Dramatisierungspotential

„Die haben gesagt, wir müssen mitkommen. Wir wussten nicht was los war [...] dass sie die drei [jüngeren Geschwister] rausrücken sollen, sonst sehen sie die nie wieder. Und dann hat Mama und Papa das natürlich getan. Also die waren total traurig, sind total-die waren am Boden zerstört sozusagen. Und dann sind wir halt eben weggekommen. Also ganz weg [...] Wir durften nicht mal Anzihsachen mitnehmen. Emily und Noah sind sogar ohne Schuhe gegangen.“ (Alina, 12, damals 8 Jahre alt)

- Interventionen, die das Recht auf Schutz und Unversehrtheit sicherstellen sollen, dürfen andere Kinderrechte und -interessen nicht verletzen.
 - ✓ Reflexion von Einzelfällen eröffnen Prüffragen
 - ✓ Prüffragen in Umkehrung der Krisenverschärfer zur (kurzfristigen) Vergewisserung der eigenen Praxis
 - ✓ Krisenintervention lässt sich nicht auf ein Kind beziehen, sondern muss auch dessen Beziehungen, vornehmlich die zu Eltern und Geschwistern berücksichtigen

I. Zwischen Krisenintervention und Krisenverschärfung: Unterbringungspraxis von Geschwisterkindern

„Und wenn ich mir vorstelle, ich wär' getrennt gewesen, dann hätte, wär', ständ' ich ganz alleine vor dieser, vor diesem Neuen. Und das, nee. Also ich find, das sollte man den Kindern nicht antun.“ (Jonas)

- Jugendhilfefachkräfte müssen die Bedeutung von Geschwisterbeziehungen verstehen, ernstnehmen und berücksichtigen.
 - ✓ Zusätzliches Leid durch Geschwistertrennung verhindern
 - ✓ Systematisch im Blick halten bei der Klärung von Problemlagen und der Entwicklung von Perspektiven

II. Zwischen für die Kinder und gegen die Eltern: Ressentiments schaffen schnell Fakten

Werden Eltern eher als Verursacher des Leids ihrer Kinder betrachtet oder als Eltern, die aus spezifischen - oftmals biografischen - Gründen (vorübergehend) nicht für ihre Kinder sorgen können?

- Die fachliche Grundhaltung stellt Weichen für die Zusammenarbeit mit Folgen für die Eltern-Kind-Kontakte, den Verlauf von Klärungsprozessen sowie die potentielle Rückkehroption.
 - ✓ Reflexion von Gefühlen und möglichen Ressentiments
 - ✓ Fachliche Begleitung von Eltern-Kind-Kontakten und konkrete Angebote für Eltern (Krisenintervention, Unterstützung, transp. Gefährdungseinschätzung)
 - ✓ Guter Informationsfluss zwischen Jugendamt und Schutzstelle über Beobachtungen

III. Zwischen Nähe und Distanz: fachlicher Spagat, der Reflexion erfordert

Säuglinge und Kleinkinder sind in ihrer Entwicklung auf körperliche und emotionale Nähe angewiesen. Ihre Bedürfnisse lassen sich auch während einer temporären Unterbringung nicht auf Eis legen.

- In familienanalogen sowie in Gruppensettings sind konzeptionell verankerte Beratungs- und Begleitangebote zur stetigen Reflexion und Bewältigung der Betreuungsaufgabe erforderlich.
 - ✓ Je intensiver die Eltern im Alltag des Kindes einbezogen werden können, umso reduzierter wird die Bedeutung der Fachkräfte als Bezugsperson für das Kind.
 - ✓ Beziehungssensibilität in der Gestaltung von Übergängen

Einige Prüffragen...

- Was tragen wir dazu bei, Zäsuren in Übergängen zu vermeiden und Wechsel zu erleichtern?
- Wie wird eine zugewandte, verlässliche und feinfühligte Betreuung gewährleistet?
- Inwieweit fließen die Interessen der Kinder durch alltagsnahe Beobachtungen und kindgerechte Beteiligungsmethoden in die Perspektivklärung ein?
- Welche konkreten Bemühungen und Verfahren gibt es, um mit Eltern möglichst einvernehmliche Lösungen zu erarbeiten?
- Wie wird der für Eltern transparente und zeitlich eng getaktete Prozess der Perspektivklärung in gemeinsamer Verantwortung von Jugendamt und Träger realisiert?



Zum vertiefen...



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Corinna Petri



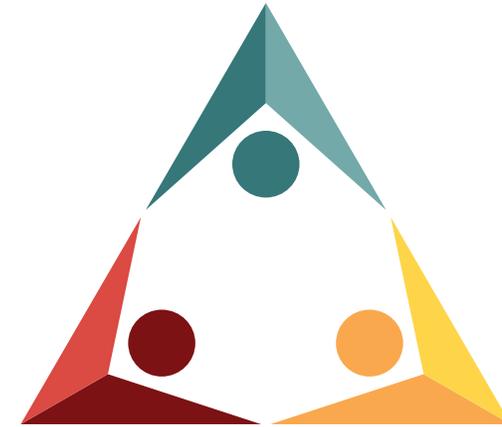
Perspektive gGmbH
Burbacher Straße 8
53129 Bonn



www.perspektive-institut.de



petri@perspektive-institut.de



PERSPEKTIVE

Institut für sozialpädagogische
Praxisforschung und -entwicklung